

Der Staatsforstbetrieb des Kantons Bern



Der Ausbildungsstützpunkt Bowil des WVS wird vom grössten Schweizer Forstbetrieb geführt.

Ein junger Betrieb mit hohen Zielen!

Der Staatsforstbetrieb des Kantons Bern (SFB) besteht seit dem 1. Januar 2005 als eigener Betrieb unter zentraler Leitung. Bei der Reorganisation wurde der Staatswald aus den Waldabteilungen herausgelöst. Die bisherigen acht Teilbetriebe wurden zu einer neuen Einheit zusammengeschlossen. Insgesamt wurden seit 2002 fast 80 Stellen abgebaut. Entstanden ist ein Forstbetrieb der 12'000 Hektaren Wald und einen Pflanzgarten bewirtschaftet. Zusätzlich werden Forstarbeiten für Dritte ausgeführt.

Mit der Neuausrichtung werden klare Ziele verfolgt. Der SFB soll bis 2008 ein anerkannter, eigenwirtschaftlicher Forstbetrieb sein: Holzproduktion und Nebenbetriebe müssen gewinnbringend sein, Schutz- und Wohlfahrtsleistungen sind wirtschaftlich im Rahmen eines Leistungsauftrags zu erfüllen. Die Transparenz ist gewährleistet: der Staatsforstbetrieb ist eine eigene Produktgruppe nach neuer Bernischer Verwaltungsführung. Bereits 2005 muss die Betriebsrechnung um etwa zwei Millionen Franken besser abschliessen als im Vorjahr!

Ein Betrieb mit qualifizierten Arbeitskräften und vielen Lehrstellen

Der Staatsforstbetrieb beschäftigt per 1.1.2006 noch 84 erfahrene Forstwerte und Waldarbeiter auf 60,7 Stellen. Daneben werden 20 Forstwartlehrlinge ausgebildet und regelmässige Praktikastellen auf allen Ebenen angeboten. Der SFB führt forstliche Kurse für Landwirte und für angehende Forstingenieure FH durch. Der Betrieb engagiert sich damit ausserordentlich stark für die forstliche Aus- und Weiterbildung in der Schweiz. Und es braucht qualifiziertes Forstpersonal im Schweizer Wald. Die Mitarbeiter des SFB waren beispielsweise im letzten Herbst für die Bewältigung der Unwetterschäden sehr gefragt!

Ein fortschrittlicher Betrieb

Gemeinsam mit anderen Betrieben und Forstorganisationen in der Schweiz steht der SFB für eine zukunftsgerichtete Waldbewirtschaftung ein. Aus ökologischen und volkswirtschaftlichen Gründen sollte die inländische Holzverwendung gesteigert werden. Gleichzeitig muss die ganze inländische Holzketten wettbewerbsfähiger werden, damit der ökologisch wertvolle, nachwachsende Rohstoff Holz weiterhin nachhaltig produziert werden kann. Dies sichert eine hohe Wertschöpfung in oftmals strukturschwachen Regionen. Rationalisierung im Wald, Mechanisierung der Holzernte und eine Optimierung der gesamten Arbeitsprozesse vom stehenden Baum bis ins Sägewerk sind notwendig. Nur so können Arbeits- und Ausbildungsplätze in der Forstwirtschaft längerfristig erhalten werden.